

■ HOHE PRODUKTIVITÄTSZUWÄCHSE UND EURO-KURSRÜCKGANG VERBESSERN LOHNSTÜCKKOSTENPOSITION

Die internationale Wettbewerbsposition der Sachgütererzeugung Österreichs verbesserte sich 2000 durch hohe Produktivitätszuwächse und die Schwäche des Euro kräftig. Die Lohnstückkosten sanken in einheitlicher Währung relativ zum Durchschnitt der Handelspartner um 6½%; davon werden knapp 2½ Prozentpunkte durch Änderungen der Währungsrelationen erklärt.

Die Wettbewerbsposition einer Volkswirtschaft wird langfristig von der Qualifikation der Arbeitskräfte und vom Innovationspotential der Unternehmen dominiert; kurzfristig spielen aber in einer stark außenhandelsabhängigen Wirtschaft makroökonomische Faktoren wie die Fluktuation der Wechselkurse und die Entwicklung der relativen Lohnstückkosten die wichtigste Rolle.

SEIT EURO-EINFÜHRUNG PREISLICHE WETTBEWERBSPOSITION WÄHRUNGSBEDINGT UM 3½% VERBESSERT

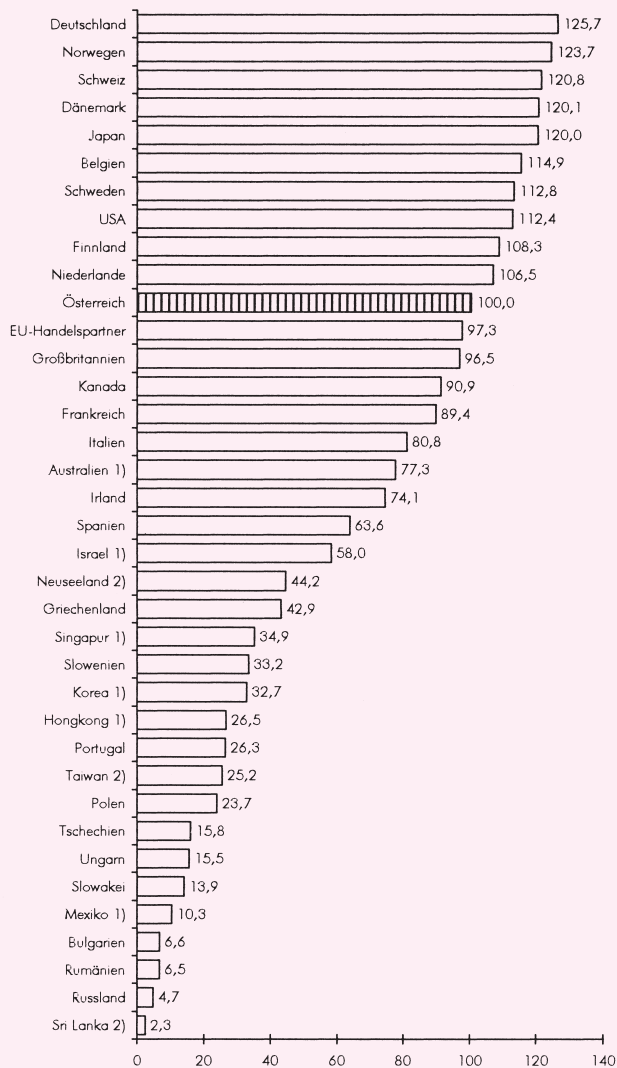
Von Anfang 1999, dem Inkrafttreten der Währungsunion, bis Ende 2000 verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsposition der österreichischen Sachgüterproduktion allein durch die Schwäche des Euro und die Stabilität der Wechselkurse innerhalb des Euro-Raums um 3½%. Vor allem die kräftige Erholung des Yen, der in den letzten zwei Jahren gegenüber dem Euro um über 40% aufwertete, sowie die Stärke der Dollarwährungen (USA, Kanada +20%) und des britischen Pfund (+10%) bedingten diese effektive Abwertung des Schillings.

ARBEITSKOSTEN IN DER SACHGÜTERPRODUKTION UM 2¾% ÜBER EU-DURCHSCHNITT

In der Sachgüterproduktion Österreichs (Industrie und Gewerbe) kostete 2000 die Arbeiterstunde 270,4 S. Sie war damit um 2¾% teurer als im EU-Durchschnitt. Die Kosten der Arbeiterstunde setzen sich aus einem Leistungslohn von 142,2 S und Lohnnebenkosten von 128,2 S zusammen. Die Lohnnebenkosten für Arbeiter machen damit in der Sachgüterproduktion 90,2% des Leistungslohns (je geleistete Arbeiterstunde) aus.

Begutachtung: Ewald Walterskirchen •
Wissenschaftliche Assistenz: Eva
Latschka • E-Mail-Adressen:
Alois.Guger@wifo.ac.at,
Eva.Latschka@wifo.ac.at

Abbildung 1: Arbeitskosten in der Sachgütererzeugung 2000
Auf Schillingbasis, Österreich = 100



Q: Eurostat; European Commission, Economic Forecasts; Wirtschaftskammer Österreich; Schwedischer Arbeitgeberverband; U.S. Labor Office; Institut der deutschen Wirtschaft; WIIW. – 1) 1999. – 2) 1998.

2000 kostete die Arbeitsstunde in der Sachgütererzeugung Österreichs 270,4 S. In zehn Ländern – Deutschland, Norwegen, der Schweiz, in Dänemark, Japan, Belgien, Schweden, den USA, in Finnland und den Niederlanden – war der Faktor Arbeit teurer. Im EU-Durchschnitt zahlte die Industrie um 23/4%, in Großbritannien um 3/4%, in Frankreich um gut 10% und in Italien um 20% weniger. Die neuen Industrieländer im Fernen Osten erreichten ein Viertel bis ein Drittel und die östlichen Nachbarländer ein Drittel (Slowenien) bis rund ein Siebentel (Ungarn, Tschechien und Slowakei) der österreichischen Arbeitskosten.

Die Lohnnebenkosten bestehen im Wesentlichen aus den Arbeitgeberbeiträgen zur gesetzlichen Sozialversicherung, den freiwilligen Sozialleistungen, den bezahlten Ausfallzeiten (Urlaub, Krankenstandstage, Feiertage usw.) und den Sonderzahlungen (z. B. Weihnachts- und Urlaubsgeld, Abfertigungen). Sie stiegen 2000 mit +1,1% dank einer Abnahme der Abfertigungszahlungen (-20,9%) deutlich schwächer als der Leistungslohn (+2,6%). Der Lohnnebenkostensatz verringerte sich dadurch von 91,4% im Vorjahr auf 90,2%.

In Italien (95,5%), Belgien (95,0%) und Frankreich (93,0%) weist die Sachgüterproduktion einen höheren Lohnnebenkostensatz aus als in Österreich. In Spanien, den Niederlanden und in Deutschland liegt er mit rund 80% deutlich darunter.

Übersicht 1: Arbeitskosten je Stunde in der Sachgütererzeugung

	2000	Ø 1990/ 2000	Ø 1995/ 2000	1998	1999	2000
	In S	Jährliche Veränderung in %				
Deutschland ¹⁾	339,8	+3,3	+ 2,3	+2,3	+ 2,7	+ 2,6
Norwegen	334,4	+3,0	+ 6,0	+0,7	+ 6,0	+ 7,0
Schweiz	326,8	+2,9	+ 1,6	+2,3	+ 0,9	+ 4,8
Dänemark	324,8	+4,5	+ 4,8	+4,6	+ 4,3	+ 3,8
Japan	324,5	+8,3	+ 6,3	-5,3	+18,9	+21,6
Belgien	310,7	+3,0	+ 2,5	+2,7	+ 2,4	+ 3,1
Schweden	305,0	+2,3	+ 7,2	+0,9	+ 3,3	+ 8,2
USA	304,0	+6,0	+11,9	+3,4	+ 9,5	+20,8
Finnland	292,9	+2,0	+ 3,5	+2,1	+ 3,2	+ 4,1
Niederlande	287,9	+3,1	+ 2,9	+2,7	+ 3,1	+ 4,0
Österreich ²⁾	270,4	+4,0	+ 2,5	+2,5	+ 3,2	+ 1,9
Großbritannien	260,8	+6,1	+12,1	+7,1	+ 6,0	+13,1
Kanada	245,9	+3,2	+ 8,8	-3,1	+ 5,2	+20,1
Frankreich	241,6	+3,1	+ 3,2	+3,0	+ 2,1	+ 1,7
Italien	218,5	+0,5	+ 5,2	-0,8	+ 1,8	+ 2,7
Irland	200,4	+4,3	+ 6,7	+0,2	+ 4,7	+ 8,1
Spanien	171,9	+2,4	+ 4,0	+2,4	+ 2,4	+ 2,9
Griechenland	115,9	+4,2	+ 5,1	-1,7	+ 5,5	+ 1,1
Portugal	71,0	+6,0	+ 5,6	+3,6	+ 4,6	+ 5,4
Handelspartner ³⁾	288,7	+3,5	+ 4,2	+2,0	+ 3,8	+ 5,4
EU 14 ³⁾	263,2	+3,1	+ 3,6	+2,3	+ 2,8	+ 3,4
G 7 ³⁾	297,6	+3,6	+ 4,4	+1,9	+ 4,0	+ 5,6
Österreich						
Handelspartner = 100	93,7	+0,5	- 1,7	+0,5	- 0,5	- 3,3
EU-Handelspartner = 100	102,7	+0,9	- 1,1	+0,2	+ 0,4	- 1,5
Deutschland = 100	79,6	+0,6	+ 0,2	+0,2	+ 0,5	- 0,7

Q: Eurostat; Wirtschaftskammer Österreich; Schwedischer Arbeitgeberverband; U.S. Labor Office; Institut der deutschen Wirtschaft; European Commission, Economic Forecasts. – 1) Ab 1996 einschließlich Ostdeutschlands. – 2) Ab 1996 Sachgütererzeugung (Industrie und Gewerbe), bis 1995 Industrie laut Fachverbandsgliederung. – 3) Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes; die Arbeitskosten in Schilling wurden mit der Zahl der Industriebeschäftigten gewichtet.

Die Höhe der Lohnnebenkosten hängt in erster Linie von der Form der Finanzierung und dem Umfang des Sozialstaates ab. In den Ländern mit hohen Lohnnebenkosten wird das System der sozialen Sicherheit über Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge finanziert, während in den anderen Ländern die allgemeinen Steuereinnahmen stärker herangezogen werden. In den angelsächsischen Ländern erreichen daher die Lohnnebenkosten nur rund 40% des Leistungslohns und in Dänemark nur 25%.

Der österreichische Lohnnebenkostensatz ist auch wegen der Berechnung des Leistungslohns ohne die steuerbegünstigten Sonderzahlungen (13. und 14. Monatsbezug) relativ hoch. Rechnet man diese Sonderzahlungen als fixe Entlohnungsbestandteile in den Leistungslohn ein, so beträgt der Lohnnebenkostensatz in der Sachgüterproduktion 62,9%.

Seit den frühen neunziger Jahren zahlt Deutschland mit Abstand die höchsten Löhne. Mit Arbeitskosten von 340 S je Arbeiterstunde weist die Sachgüterproduktion Deutschlands im Jahr 2000 um gut ein Viertel höhere Arbeitskosten aus als die österreichische. Durch die Aufwertung der Krone liegen die norwegischen Arbeitskosten nur knapp unter den deutschen. In der Schweiz, in Dänemark und Japan ist der Faktor Arbeit um rund 20%, in Belgien, in Schweden und den USA um rund

Übersicht 2: Lohnnebenkosten in Relation zum Leistungslohn

Arbeiter	1988	2000
	In % des Leistungslohns	
Italien	98,0	95,5
Belgien	81,0	95,0
Frankreich	86,0	93,0
Österreich ¹⁾	94,4	90,2
Spanien	58,0	82,2
Westdeutschland	85,1	81,3
Niederlande	79,0	81,1
Deutschland	.	79,6
Finnland	65,6	77,4
Portugal	71,1	78,1
Schweden	70,1	69,5
Japan	68,9	69,5
Griechenland	62,6	68,2
Ostdeutschland	.	66,9
Schweiz	49,5	52,5
Norwegen	48,7	49,0
Großbritannien	42,5	43,4
Irland	41,6	39,6
Kanada	29,7	38,0
USA	36,5	40,1
Dänemark	20,0	25,1

Q: Institut der deutschen Wirtschaft, Schwedischer Arbeitgeberverband, Wirtschaftskammer Österreich, WIFO. – ¹⁾ Ab 1996 Sachgütererzeugung (Industrie und Gewerbe), bis 1995 Industrie laut Fachverbandsgliederung.

12% und in Finnland sowie den Niederlanden um 8% bzw. 6% teurer als in Österreich. Frankreich und Italien liegen um gut 10% bzw. 20% zurück, Irland um ein Viertel und Spanien um rund ein Drittel.

In der internationalen Arbeitskostenhierarchie liegt Österreich nach Deutschland, der Schweiz, den skandinavischen Ländern, Japan, den USA und den Niederlanden an 11. Stelle. 2000 betragen die Kosten der Arbeiterstunde in der Sachgütererzeugung Österreichs 270,4 S, in der deutschen um gut ein Viertel mehr.

Mit der starken Aufwertung des Yen und des Dollars reißen sich Japan und die USA wieder in die Länder mit den höchsten Arbeitskosten ein. Noch Mitte der neunziger Jahre war die Arbeitsstunde in den USA um fast 30% und in Japan rund 10% billiger als in Österreich.

Die Arbeitskosten der neuindustrialisierten Länder im Fernen Osten erreichen etwa ein Drittel (Singapur, Korea) bis ein Viertel (Hongkong, Taiwan), jene der östlichen Nachbarländer etwa ein Drittel (Slowenien) bis ein Siebtel (Tschechien, Ungarn, Slowakei) und die Rumäniens, Russlands und Bulgariens nur 5% bis 6% der österreichischen. Diese enormen Lohnkostenunterschiede zwischen West- und Osteuropa werden bisher noch durch die Unsicherheiten des Transformationsprozesses und entsprechende Rückstände in der Kapital- und Infrastrukturausstattung ausgeglichen¹⁾.

¹⁾ Zu den Arbeitskosten in Ost-Mitteleuropa vgl. Schröder, C., „Industrielle Arbeitskosten in Mittel- und Osteuropa“, IW-Trends, 1999, (1), und WIIW, Annual Data Base on Eastern Europe.

Nachdem in der ersten Hälfte der neunziger Jahre die Arbeitskosten pro Stunde in der österreichischen Industrie mit +5½% pro Jahr in nationaler Währung um gut 1 Prozentpunkt stärker gestiegen waren als im Durchschnitt der Handelspartner, schwächte sich der Lohnkostenauftrieb in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre auf +2,5% pro Jahr ab und war damit etwas schwächer als im Durchschnitt der Handelspartner und in der EU; 2000 verteuerte sich die Arbeitsstunde in der österreichischen Sachgütererzeugung um 1,9%, um fast 1 Prozentpunkt schwächer als in den Konkurrenzländern.

Die Unterschiede zwischen der Lohnentwicklung in den einzelnen Ländern werden aber immer wieder von Verschiebungen der Wechselkursrelationen überlagert: Nachdem in der ersten Hälfte der neunziger Jahre die Stärke des Schillings den Lohnauftrieb in einheitlicher Währung noch verstärkt hatte, brachte seit 1996 die Entwicklung der Währungsrelationen eine deutliche Entspannung. In der für die Beurteilung der internationalen Wettbewerbssituation bedeutsamen Betrachtung in einheitlicher Währung verringerten sich in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre die relativen Arbeitskosten gegenüber dem Durchschnitt aller wichtigen westlichen Handelspartner um 1¾% pro Jahr.

Durch die kräftige Erholung des Yen (+20% gegenüber dem Euro in den Jahren 1999 und 2000) und die Stärke der Dollarwährungen wertete 1999 der Schilling gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner um 1% und 2000 um knapp 2½% ab. Gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner sanken damit die relativen Arbeitskosten der Sachgütererzeugung in einheitlicher Währung 1999 um ½% und 2000 um ¾%.

2000 PRODUKTIVITÄTSZUWACHS IN DER SACHGÜTERPRODUKTION 8,4%

Für die Beurteilung der Wettbewerbsposition einer Volkswirtschaft auf dem Weltmarkt sind nicht nur die Kosten der Arbeitskraft und die Wechselkursrelationen ausschlaggebend, sondern auch die Produktivität des Faktors Arbeit, also die Produktionsleistung je Arbeitsstunde.

Österreichs Industrie erzielte in den letzten Jahrzehnten einen überdurchschnittlichen Zuwachs der Arbeitsproduktivität. Dies dürfte einerseits auf verstärkte Auslagerungen etwa von Dienstleistungen zurückgehen, zum anderen dürfte der relativ guten Auslastung und der vergleichsweise hohen Investitionsquote große Bedeutung zukommen. Mit der stärkeren Öffnung der Märkte und der rasch zunehmenden Globalisierung der Produktion durch die europäische Integration und die Ostöffnung kommt dazu ein erhöhter Rationalisierungsdruck, der sich in einem verstärkten Beschäftigungsabbau – auch in Form von Frühpensionierungen – niederschlägt.

In den neunziger Jahren erzielte die österreichische Industrie mit +5,2% pro Jahr überdurchschnittliche Pro-

Übersicht 3: Entwicklung der Stundenproduktivität in der Sachgütererzeugung

	Ø 1990/ 2000	Ø 1995/ 2000	1998	1999	2000
	Jährliche Veränderung in %				
Deutschland ¹⁾	+4,2	+5,1	+4,5	+3,1	+ 6,3
Norwegen	+0,7	+1,2	+2,1	+3,2	+ 1,8
Schweiz	+1,0	+0,6	+0,9	-0,2	+ 1,8
Dänemark	+2,8	+2,2	+1,3	-1,0	+ 7,2
Japan	+2,6	+2,5	-1,7	+0,6	+ 5,3
Belgien	+2,0	+2,5	+1,6	+1,8	+ 2,3
Schweden	+3,9	+2,9	+1,3	+3,9	+ 1,5
USA	+3,8	+4,2	+1,4	+6,4	+ 6,4
Finnland	+6,1	+4,6	+5,2	+1,3	+11,1
Niederlande	+2,4	+2,5	+3,8	+0,9	+ 3,4
Österreich ²⁾	+5,2	+5,3	+4,3	+3,8	+ 8,4
Großbritannien	+1,8	+1,8	+0,3	+4,3	+ 4,0
Kanada	+2,2	+1,0	-0,6	+1,8	+ 2,0
Frankreich	+3,8	+4,1	+2,9	+3,3	+ 3,4
Italien	+2,6	+2,2	+1,4	+0,7	+ 2,0
Irland	+6,6	+8,0	+9,1	+7,4	+13,6
Spanien	+3,0	+1,3	+1,3	+0,5	+ 1,0
Griechenland	+3,9	+3,8	+3,3	+5,8	+ 5,6
Portugal	+3,2	+3,9	+3,0	+3,8	+ 3,0
Handelspartner ³⁾	+3,5	+3,8	+2,9	+2,7	+ 4,9
EU 14 ³⁾	+3,6	+4,0	+3,4	+2,7	+ 4,9
G 7 ³⁾	+3,7	+4,2	+3,1	+3,0	+ 5,3
Österreich					
Handelspartner = 100	+1,6	+1,4	+1,3	+1,0	+ 3,4
EU-Handelspartner = 100	+1,5	+1,2	+0,8	+1,1	+ 3,3
Deutschland = 100	+0,9	+0,2	-0,2	+0,6	+ 1,9

Q: OECD, Main Economic Indicators; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin; National Institute for Economic Research, London; European Commission, Economic Forecasts. – ¹⁾ Ab 1996 einschließlich Ostdeutschlands. – ²⁾ Ab 1996 Sachgütererzeugung (Industrie und Gewerbe), bis 1995 Industrie laut Fachverbandsgliederung. – ³⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

duktivitätssteigerungen; nur die irische (+6,6%) und die finnische Industrie (+6,1%) erreichten höhere Effizienzgewinne. Im Mittel der EU und der Handelspartner insgesamt stieg die Arbeitsproduktivität je Stunde zwischen 1990 und 2000 um jährlich 3,6% bzw. 3,5%.

Diese hohen Produktivitätszuwächse waren zu Beginn des Jahrzehnts auch mit höheren Beschäftigungseinbußen verbunden; während zwischen 1980 und 1990 die Industriebeschäftigung in Österreich im Durchschnitt um 1,4% pro Jahr zurückging, sank sie in der ersten Hälfte der neunziger Jahre um 3,1% pro Jahr. In der zweiten Hälfte verringerte sich die Beschäftigtenzahl sowohl in der Industrie als auch in der Sachgüterproduktion (Industrie und Gewerbe) jährlich um 1,0%; 2000 kam der Beschäftigungsabbau zum Stillstand.

Die Produktivitätsverbesserung hat sich 2000 gegenüber 1999 in einer Reihe von Ländern sprunghaft beschleunigt: In der Sachgütererzeugung Österreichs verstärkte sich das Wachstum der Stundenproduktivität von +3,8% im Jahr 1999 auf +8,4% im Jahr 2000, im Durchschnitt der Handelspartner und in der EU von +2,7% auf +4,9%.

Der Niveauunterschied der Arbeitsproduktivität ist schwierig zu beurteilen, den einzigen Anhaltspunkt liefert der Nettoproduktionswert bzw. die Bruttowertschöpfung (Produktion abzüglich Vorleistungen). Methodisch sauber kann die Arbeitsproduktivität nur für

Übersicht 4: Produktivitätsvergleich zwischen Deutschland und Österreich

	Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen zu Preisen von 1995	
	Sachgütererzeugung	Produzierendes Gewerbe Österreich = 100
1991	98,3	93,0
1992	101,7	96,1
1993	99,8	93,4
1994	102,5	95,2
1995	98,6	92,3
1996	94,5	89,1
1997	94,2	89,5
1998	91,3	87,4
1999	89,6	85,8
2000 ¹⁾	86,6	83,2

Q: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen; Statistik Austria; WIFO-Berechnungen. Zu Herstellungspreisen nach ESVG 1995. – ¹⁾ Vorläufige Werte. Produzierendes Gewerbe: Bergbau, Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung, Bauwesen.

die Produktion eines gleichartigen Gutes gemessen werden. Da sich die Produktion eines Betriebs, einer Branche oder der Sachgütererzeugung insgesamt aus unterschiedlichen Gütern zusammensetzt, kann die Produktionsmenge nur als Wert der Nettoproduktion erfasst werden.

Vergleicht man aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung den Nettoproduktionswert je Erwerbstätigen für das produzierende Gewerbe (Bergbau, Sachgüterproduktion, Energie- und Wasserversorgung sowie Bauwesen) der BRD und Österreichs und für die Sachgüterproduktion beider Länder, so ist die Produktivität in der heimischen Wirtschaft deutlich höher als in der deutschen. Im Jahr 2000 lag das Produktivitätsniveau (Produktion je Erwerbstätigen) in der deutschen Sachgüterproduktion um rund 13% – unter Berücksichtigung der Unterschiede in der Arbeitszeit um rund 10% – unter jenem in Österreich. Im produzierenden Gewerbe insgesamt war der Abstand etwas größer.

1999 RELATIVE LOHNSTÜCKKOSTEN IN DER SACHGÜTERERZEUGUNG GESUNKEN

Die Arbeitskosten je Produktionseinheit sind einer der wichtigsten Bestimmungsgründe der Preisbildung in der Sachgütererzeugung und damit ein wichtiger Indikator für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Sie werden aus dem Verhältnis der Kosten einer Arbeitsstunde zur Stundenproduktivität errechnet.

Trotz kräftiger Produktivitätssteigerung konnte die österreichische Industrie in der ersten Hälfte der neunziger Jahre den zum Teil aufwertungsbedingt hohen Lohnkostenauftrieb nicht wettmachen; ihre Lohnstückkostenposition gegenüber den westlichen Handelspartnern verschlechterte sich merklich (Abbildung 2).

Die Verlangsamung des Lohnauftriebs bei anhaltend hohen Produktivitätszuwächsen und die Stabilisierung der Währungsrelationen verbesserten in der zweiten

Übersicht 5: Entwicklung der Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung

Auf Schillingbasis

	Ø 1990/ 2000	Ø 1995/ 2000	1998	1999	2000
	Jährliche Veränderung in %				
Deutschland ¹⁾	-0,8	- 2,7	-2,1	- 0,4	- 3,5
Norwegen	+2,3	+ 4,8	-1,3	+ 2,7	+ 5,2
Schweiz	+1,8	+ 1,0	+1,4	+ 1,1	+ 3,0
Dänemark	+1,6	+ 2,6	+3,2	+ 5,4	- 3,1
Japan	+5,6	+ 3,7	-3,6	+18,2	+15,6
Belgien	+1,0	± 0,0	+1,1	+ 0,6	+ 0,8
Schweden	-1,6	+ 4,2	-0,4	- 0,6	+ 6,6
USA	+2,1	+ 7,4	+1,9	+ 2,9	+13,5
Finnland	-3,8	- 1,1	-3,0	+ 1,8	- 6,3
Niederlande	+0,7	+ 0,4	-1,0	+ 2,1	+ 0,6
Österreich ²⁾	-1,1	- 2,7	-1,7	- 0,5	- 6,0
Großbritannien	+4,2	+10,1	+6,8	+ 1,7	+ 8,7
Kanada	+1,0	+ 7,7	-2,5	+ 3,3	+17,8
Frankreich	-0,7	- 0,9	+0,1	- 1,2	- 1,6
Italien	-2,0	+ 2,9	-2,2	+ 1,1	+ 0,7
Irland	-2,1	- 1,2	-8,1	- 2,5	- 4,8
Spanien	-0,5	+ 2,6	+1,1	+ 1,9	+ 1,9
Griechenland	+0,3	+ 1,2	-4,8	- 0,3	- 4,2
Portugal	+2,7	+ 1,6	+0,5	+ 0,8	+ 2,3
Handelspartner ³⁾	±0,0	+ 0,4	-0,9	+ 1,0	+ 0,5
EU 14 ³⁾	-0,5	- 0,4	-1,1	+ 0,1	- 1,4
G 7 ³⁾	-0,1	+ 0,2	-1,1	+ 1,0	+ 0,4
Österreich					
Handelspartner = 100	-1,1	- 3,1	-0,8	- 1,5	- 6,5
EU-Handelspartner = 100	-0,6	- 2,3	-0,6	- 0,7	- 4,6
Deutschland = 100	-0,3	- 0,1	+0,4	- 0,1	- 2,6

Q: Eurostat; Wirtschaftskammer Österreich; Schwedischer Arbeitgeberverband; U.S. Labor Office; OECD, Main Economic Indicators; European Commission, Economic Forecasts; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin; National Institute for Economic Research, London. - ¹⁾ Ab 1996 einschließlich Ostdeutschlands. - ²⁾ Ab 1996 Sachgütererzeugung (Industrie und Gewerbe), bis 1995 Industrie laut Fachverbandsgliederung. - ³⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

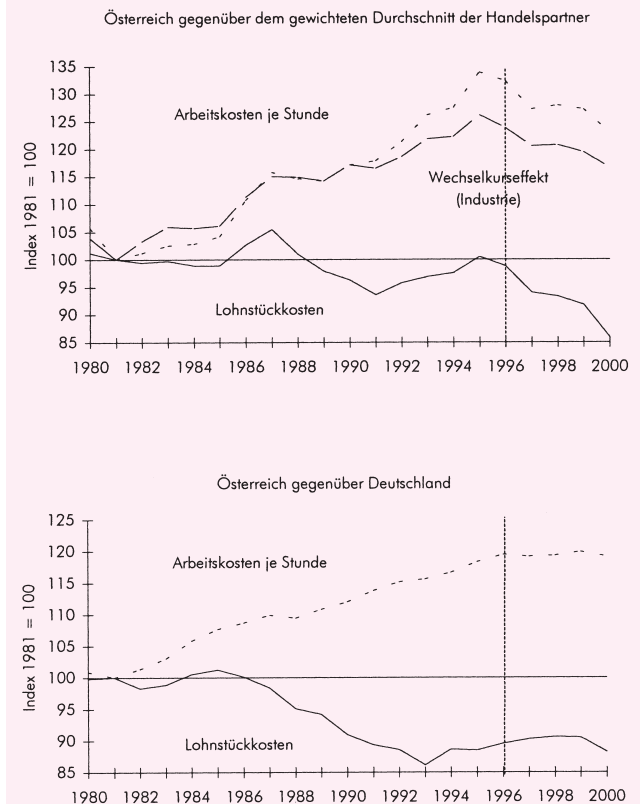
Hälfte der neunziger Jahre die Arbeitskostenposition der heimischen Sachgütererzeugung. Während sich im Durchschnitt der Handelspartner zwischen 1995 und 2000 die Lohnstückkosten in einheitlicher Währung leicht erhöhten (+0,4% pro Jahr) und in den EU-Handelspartnern um 0,4% pro Jahr verringerten, sanken sie in der Sachgüterproduktion Österreichs um 2,7% pro Jahr.

Trotz deutlicher Einbußen in der ersten Hälfte der neunziger Jahre hat sich Österreichs relative Lohnstückkostenposition in den neunziger Jahren um gut 10% verbessert. Allein im Jahr 2000 sanken die relativen Lohnstückkosten der österreichischen Sachgütererzeugung in einheitlicher Währung um 6,5%.

Im Jahr 2000 verzeichnete die österreichische Sachgütererzeugung eine Abnahme der Lohnstückkosten um 6,0%, ihre Lohnstückkostenposition gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner verbesserte sich damit in einheitlicher Währung um 6,5% und gegenüber den EU-Handelspartnern um 4,6%.

Abbildung 2: Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung

Auf Schillingbasis



Die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Wirtschaft hat sich im Verlauf der neunziger Jahre mehrmals verändert. Nachdem sich in der ersten Hälfte der neunziger Jahre die Arbeitskostenposition der österreichischen Industrie durch einen starken Lohnauftrieb und den Wertegewinn des Schillings im Gefolge der Krise im EWS deutlich verschlechtert hatte, sanken in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre die relativen Lohnstückkosten durch niedrigeren Lohnauftrieb bei anhaltend hohen Produktivitätszuwächsen (+5,3% pro Jahr) und günstigeren Währungsrelationen in einheitlicher Währung um 2,7% pro Jahr. Insgesamt hat sich in den neunziger Jahren die relative Lohnstückkostenposition der Sachgütererzeugung Österreichs um gut 10% verbessert.

ZUSAMMENFASSUNG

In der Sachgütererzeugung Österreichs kostete 2000 die Arbeiterstunde 270,4 S und war damit um 2¾% teurer als im EU-Durchschnitt. Die Kosten der Arbeiterstunde setzten sich aus einem Leistungslohn von 142,2 S und Lohnnebenkosten von 128,2 S zusammen. Der Lohnnebenkostensatz betrug damit 2000 in der Sachgütererzeugung 90,2% und war vor allem durch die Verringerung der Abfertigungszahlungen um 0,8 Prozentpunkte niedriger als 1999.

Österreich nimmt heute in der internationalen Arbeitkostenhierarchie den 11. Platz ein. Am teuersten ist der Faktor Arbeit in Deutschland knapp vor Norwegen. Die deutsche Sachgüterproduktion zahlt mit 340 S je Arbeiterstunde um gut ein Viertel mehr als die österreichische. In der Schweiz, in Dänemark und Japan zahlt der Sachgüterbereich um 20%, in Belgien, in Schweden und den USA um rund 12% mehr als in Österreich.

Die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Wirtschaft hat sich im Verlauf der neunziger Jahre mehrmals verändert. Nachdem sich in der ersten

Hälfte der neunziger Jahre die Arbeitskostenposition der österreichischen Industrie durch einen starken Lohnauftrieb und den Wertgewinn des Schillings im Gefolge der Krise im EWS deutlich verschlechtert hatte, sanken in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre durch niedrigeren Lohnauftrieb bei anhaltend hohen Produktivitätszuwächsen (+5,3% pro Jahr) und günstigeren Währungsrelationen die relativen Lohnstückkosten gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner in einheitlicher Währung um 2,7% pro Jahr. Insgesamt hat sich in den neunziger Jahren die relative Lohnstückkostenposition der

Sachgütererzeugung in Österreich um gut 10% verbessert.

Bei einer Verteuerung der Arbeitsstunde um 1,9% und einem Wachstum der Stundenproduktivität von 8,4% sanken die Lohnstückkosten der österreichischen Sachgütererzeugung im Jahr 2000 um 6,0%. Unterstützt durch die kräftige Erholung des Yen und der Dollarwährungen verbesserte sich die internationale Lohnstückkostenposition gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner um 6½% und gegenüber der EU um gut 4½%.

Markedly Better Unit Labour Cost Position due to High Productivity Growth and Declining Euro – Summary

In an international hierarchy of labour costs, Austria ranks 11th, after Germany, Switzerland, the Scandinavian countries, Japan, the U.S. and the Netherlands. The labour factor is most expensive in Germany. At ATS 340 per hour of labour, German manufacturers pay more than a quarter over the Austrian rate. For Austrian manufacturers, a worker's hour costs ATS 270.40 in 2000, or 2.75 percent more than the EU average. Non-wage labour costs in manufacturing were 90.2 percent in 2000, a drop of 0.8 percentage points against 1999, due to lower severance payments.

For the Austrian economy, its international position with regard to its unit labour cost fluctuated throughout the 1990s. In the first half of the last decade, industries in Austria found their situation deteriorating substantially, fuelled by rocketing wage inflation and an appreciation

of the schilling in the wake of the EMS crisis, whereas in the second half relative unit labour cost came down by 2.7 percent p.a. compared to the average of Austria's trading partners and calculated in a single currency, the consequence of lower wage inflation, continuously high productivity growth (+5.3 percent p.a.) and a better currency standing. Altogether, the relative unit wage cost position for Austrian manufacturers improved by well over 10 percent in the 1990s.

In 2000, unit wage costs declined by 6.0 percent, considering that the hourly wage rate went up by 1.9 percent and hourly productivity grew by 8.4 percent. Supported by the strong recovery of the yen and dollar, Austria's international unit labour cost ranking improved by 6.5 percent over the average of its trading partners and by well over 4.5 percent over the EU average.